

Von Aufbau bis Zusammenarbeit – die IHK-Ehrenpräsidenten erinnern sich

Nach der Wende ist die IHK Halle-Dessau als Interessenvertretung der freien Wirtschaft wieder neu entstanden. Wolfgang Fell (1990 bis 2000), Albrecht Hatton (2000 bis 2008) und Carola Schaar (2008 bis 2018) haben als Präsidenten die vergangenen drei Jahrzehnte maßgeblich mitgeprägt. Die „Mitteldeutsche Wirtschaft“ lud die heutigen Ehrenpräsidenten zur **gemeinsamen Erinnerungsrunde** über 30 Jahre IHK-Geschichte ein.



Die Ehrenpräsidenten der IHK Halle-Dessau trafen sich zum Gespräch in der IHK-Hauptgeschäftsstelle in Halle (Saale) (v. l. n. r.: Albrecht Hatton, Carola Schaar, Wolfgang Fell).

Die Kammer hat Geburtstag: Vor 175 Jahren tagte die erste Vollversammlung. Was macht für Sie die IHK hier in unserer Region aus?

Wolfgang Fell: Ich denke dabei an den 8. Februar 1990 zurück: 350 alteingesessene Unternehmer saßen im Volkspark in Halle zusammen, und nach zehn Stunden heißer Debatten war die Neugründung der IHK perfekt. Das zeigt mir: Die unternehmerischen Wurzeln in der Region waren nie ausgetrocknet. Hatten wir kurz nach der Wende etwa 3.500 Mitgliedsunternehmen, sind es heute rund 55.000 – was für eine Entwicklung!

Albrecht Hatton: Die IHK lebte zu meiner Zeit – und lebt nach wie vor – durch das große Engagement der Unternehmerschaft selbst in der Vollversammlung, den Ausschüssen und Arbeitskreisen. Dabei geht es immer um den Ausgleich der Interessen, das Gesamtinteresse der Wirtschaft jederzeit im Blick. Das ist immer so gewesen, und das gilt bis heute.

Carola Schaar: Auch für mich ist die IHK eine Einrichtung, die mit großem Einsatz für die Unternehmerschaft da ist, die Politik berät und das Beste für die Unternehmen herausholt. Schwerpunkt meiner Amtszeit war die Vertrauensbildung, da konnte ich auf eine stabile Basis bauen. Ich war gern vor Ort in den Betrieben bei den Unternehmen, habe ihre Probleme und Sorgen in meine Arbeit aufgenommen.

Herr Fell, Sie waren der erste Präsident der 1990 wiederbegründeten IHK. Was hat die Aufbaujahre gekennzeichnet?

Fell: Wir waren froh, dass uns drei starke West-Kammern bei der Aufbauarbeit helfend zur Seite standen: Das waren die Industrie- und Handelskammern aus Karlsruhe, Köln und Duisburg. Unsere Leute wurden dort geschult, wie IHK-Arbeit geht. Diese Kammern haben uns darüber hinaus mit Expertinnen und Experten für die ersten Schritte hier vor Ort sowie für die Beratung unserer Gründerinnen und Gründer unterstützt.

Wie ist das konkret abgelaufen?

Fell: Bei großen Infoveranstaltungen im Neuen Theater, im Volkspark oder im Café



“*Dass die IHK eine Selbstverwaltungsorganisation der Wirtschaft ist, bei der die Unternehmerschaft selbst bestimmt – das musste erst in die Köpfe.*“

Wolfgang Fell

Böhmer waren die Säle voll. Es gab aber viel Skepsis. So mancher fürchtete, jetzt käme wieder eine Organisation, die vorschreiben will, wo es langzugehen hat. Dass die IHK eine Selbstverwaltungsorganisation der Wirtschaft ist, bei der die Unternehmerschaft selbst bestimmt – das musste erst in die Köpfe.

Herr Hatton, Sie sind als erfolgreicher Banker aus dem Westen nach Sachsen-Anhalt gekommen. Was zeichnet die Unternehmerschaft hier in der Region aus?

Hatton: Bis heute habe ich großen Respekt vor der Risikobereitschaft der Menschen damals, die ohne Erfahrungen in der Marktwirtschaft den Mut zur Selbstständigkeit hatten. Die Verantwortung für Mitarbeiter übernommen und einen enormen Einsatz für ihre Betriebsgründung geleistet haben – und nicht zuletzt ihre privaten Vermögenswerte einsetzten, zum Beispiel das Häuschen, das sie sich in vielen Jahren mühsam erspart hatten.

Die IHK ist traditionell durch die Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamt geprägt. Welche Erinnerungen haben Sie an dieses Zusammenspiel, Frau Schaar?

Schaar: Alle Präsidenten sind – als gewählte Stimme der gewerblichen Wirtschaft – auf

die Zuarbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hauptamt sowie auf deren Fachwissen angewiesen, um vernehmlich und wirkungsvoll gehört zu werden. Das war bei meinen beiden Vorgängern nicht anders als bei mir. Während ich die IHK nach außen vertreten habe, sozusagen als „Gesicht“, konnte ich mich jederzeit auf die Fachkompetenz und Loyalität der hauptamtlichen Mitarbeiter verlassen.

Ich möchte hervorheben: Das gute Zusammenspiel mit den Hauptgeschäftsführern Prof. Dr. Peter Heimann und Prof. Dr. Thomas Brockmeier hat sich hierbei als besonders wichtig erwiesen – oder, um es mit den Worten von Prof. Heimann zu sagen: „Zwischen uns darf kein Blatt Papier passen.“ Und das hat es auch nicht!



“*Bis heute habe ich großen Respekt vor der Risikobereitschaft der Menschen damals, die ohne Erfahrungen in der Marktwirtschaft den Mut zur Selbstständigkeit hatten.*“

Albrecht Hatton

In Ihre Amtszeit, Herr Hatton, fiel der Reformgipfel zum Jahreswechsel 2004/2005. Die IHK forderte damals mehr Wettbewerb statt staatlicher Regulierung. Wie sieht Ihre Bilanz heute aus?

Hatton: Tatsächlich wurden damals einige Mut machende Maßnahmen angeschoben. Doch Wirtschaftspolitik muss ständig überprüft und weiterentwickelt werden. Heute

wie damals gilt: so viel Markt wie möglich und so viel Staat wie nötig. Die IHK ist deshalb gefordert, als Stimme der Unternehmen in unserer Region ständig darauf hinzuweisen. Das erleben wir gerade wieder ganz aktuell.

Ein wichtiger Teil der IHK-Arbeit ist die duale Berufsausbildung. Erinnern Sie sich noch an die Anfänge, Herr Fell?

Fell: Oh ja! Anfang der 1990er Jahre war die gesamte Lehrlingsausbildung weggebrochen. Die IHK musste „Klinken putzen“: Wir haben bei den Betrieben regelrecht gebettelt, Lehrlinge aufzunehmen. Außerdem hat die Kammer gemeinsam mit den Landkreisen einen „Ausbildungsring“ gegründet für diejenigen jungen Menschen, die ohne Ausbildungsplatz dastanden.

Ich möchte auch nicht vergessen zu erwähnen, wie wichtig die ehrenamtliche Arbeit der Prüferinnen und Prüfer war und ist. Diese immer wieder anzusprechen und zu über-



„*Während ich die IHK nach außen vertreten habe, sozusagen als „Gesicht“, konnte ich mich jederzeit auf die Fachkompetenz und Loyalität der hauptamtlichen Mitarbeiter verlassen.“*

Carola Schaar

zeugen, sie für die ehrenamtliche Arbeit in der Ausbildung zu gewinnen. Diese Leistung unserer IHK möchte ich deshalb ausdrücklich hervorheben.

Frau Schaar, Sie haben sich ebenfalls für die berufliche Ausbildung stark gemacht. Wo lagen dabei in Ihrer Amtszeit die Herausforderungen?

Schaar: In meiner Amtszeit war der Ausbildungsring nicht mehr erforderlich, glücklicherweise. Unser „dickes Brett“ bestand darin, Ausbildungspläne zu erneuern, überkommene Berufe zu streichen, neue Berufe ins Leben zu rufen.

„*Von einer schnelleren Digitalisierung der Berufsausbildung hätten wir zum Beispiel heute profitiert. Das müssen wir jetzt anpacken!“*

Carola Schaar

Als Vorsitzende des Bildungsausschusses beim Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK) habe ich gemerkt, wie schwer und unendlich langsam man dabei voran-

kommt. Von einer schnelleren Digitalisierung der Berufsausbildung hätten wir zum Beispiel heute profitiert. Das müssen wir jetzt anpacken!

„*Manchmal müssen Unternehmerinteressen nachdrücklich vertreten werden.“*

Wolfgang Fell

Was bleibt Ihnen im Gedächtnis, wenn Sie auf die vergangenen 30 Jahre IHK-Geschichte zurückblicken?

Fell: Ich erinnere mich daran, wie wir 1990 das alte halesche IHK-Gebäude für die heimische Unternehmerschaft zurückgewonnen haben. Damals saß dort noch die SED-Kreisleitung Halle-Süd – und wollte bleiben. Da haben dann einige Fuhrunternehmer mit mir gemeinsam gedroht: Wir werden mit allen unseren LKW voll beladen den Thälmannplatz besetzen. Der heutige Riebeckplatz war schon damals der Hauptknotenpunkt der Stadt. Da hat die Partei das Haus geräumt. Manchmal müssen Unternehmerinteressen nachdrücklich vertreten werden.

Hatton: Ich bin bis heute besonders froh, dass wir nach dem Elbehochwasser 2002 bei den Spitzengesprächen in Berlin mehr Hilfgelder lockermachen konnten, als von der Bundesregierung zunächst geplant waren. Die Runde mit dem damaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder in Berlin vergesse ich nie. So wurde die Existenz zahlreicher Firmen an Elbe und Saale gesichert.

Schaar: Mich haben während meiner Amtszeit der Ideenaustausch und der Zusammenhalt mit den Handwerkskammern fasziniert. Wir haben zusammengesessen und haben uns überlegt: „Wie gehen wir gemeinsam auf die Politik zu?“ Diese entschlossene Geschlossenheit, dieses menschliche Verständnis untereinander, das hat mich immer begeistert. Davon zehre ich heute noch.

Die Fragen stellte Markus Rettich.

Die Ehrenpräsidenten der IHK Halle-Dessau

Wolfgang Fell ist der Präsident der ersten Stunde. Von 1990 bis 2000 stand er an der Spitze der Industrie- und Handelskammer Halle-Dessau. 1991 wurde er überdies zum Vizepräsidenten des Deutschen Industrie- und Handelskammertages gewählt und bekleidete dieses Amt bis 1997.

Albrecht Hatton war von 2000 bis 2008 Präsident der IHK und hatte für den Vorsitz der neuen Vollversammlung satzungsgemäß nicht wieder kandidiert.

Carola Schaar wurde 2008 als eine der ersten Frauen bundesweit ins höchste Ehrenamt der IHK gewählt. Dieses Amt bekleidete sie bis 2018. Ihr Nachfolger ist Prof. Dr. Steffen Keitel.



IHK Halle-Dessau
**Leiterin Büro Präsident
 und Hauptgeschäftsführer**
Cordula Henke
 Tel. 0345 2126-245,
 chenke@halle.ihk.de